

CHRONICLE

ZOFIA BILUT-HOMPLEWICZ

BERICHT ÜBER DAS 34. LINGUISTISCHE KOLLOQUIUM IN GERMERSHEIM (7.–10. 09. 1999)

Das 34. Linguistische Kolloquium (7.–10. 09.1999) fand in Germersheim statt und wurde vom Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz unter dem Motto "Sprachwissenschaft auf dem Weg ins nächste Jahrtausend" organisiert. Traditionsgemäß gab es bei dieser Veranstaltung keine thematischen Beschränkungen. Diesmal war das Interesse an dem Kolloquium größer als sonst; es haben sich viel mehr Teilnehmer, die meisten aus europäischen Ländern, gemeldet. Als gleichberechtigte Konferenzsprachen galten wie bislang Deutsch, Englisch und Französisch.

Als Novum ist eine Reihe von Tutorien am ersten Konferenztag anzusehen, um die das Konferenzprogramm ergänzt wurde. Dadurch verlängerte sich die Tagung und erhielt eine neue Dimension. Im Mittelpunkt der Tutorien stand die Verschränkung der Linguistik mit modernen Medien (bspw. Sprachtechnologie für das Internet und maschinelle Übersetzung). Dies hängt mit der sich in Germersheim entwickelnden Forschung im Bereich der angewandten Sprach- und Kulturwissenschaft zusammen.

Der zweite Konferenztag begann mit dem Plenarvortrag von Jürgen Handke: *Linguistics and the New Technologies: Teaching Linguistics in the New Millennium*. Ihm folgten Vorträge in einzelnen Sektionen. Wie bei den bisherigen Kolloquien gab es mehrere, diesmal fünfzehn Sektionen, die parallel tagten, von denen vier (Syntax, Computerlinguistik, Text/Diskurs und Psycholinguistik) den gesamten Konferenzablauf durchgängig bestimmten. Zu den weiteren Sektionen zählten: Semiotik, Semantik, Morphologie, Sprachtheorie, Lexikographie, Phonetik, diachronische Linguistik, kontrastive Linguistik, Translation und Soziolinguistik.

Der zweite Plenarvortrag *Linguistics and Public Linguistics in the 21st Century* wurde am letzten Konferenztag von R. D. King gehalten.

Ich will an dieser Stelle eine ausführliche Charakteristik einzelner Sektionen ausklammern und verallgemeinernd auf die sich abzeichnenden Tendenzen hinweisen.

Interessant erscheint bei solchen Tagungen, die kein festes Rahmenthema festlegen und ihren Teilnehmern einen so breiten Spielraum geben, wie sich die Themenwahl gestaltet. Man kann eigentlich mit großer Wahrscheinlichkeit vermuten, daß jeder Wissenschaftler aus seinem Untersuchungsfeld am liebsten referiert, und nur manche lassen sich ein neues Thema einfallen, das sich als ein Vortragsthema besonders eignet. Wenn dem so ist, vermittelt dann diese Tagung sicherlich einen Überblick über Forschungstendenzen und läßt auch auf Perspektiven schließen.

Die meisten Beiträge machten deutlich, daß empirische Untersuchungen zu verschiedenen sprachlichen Erscheinungen im Trend liegen – viele Vorträge waren korpusorientiert. Dies dürfte mit der allgemeinen Tendenz in der Entwicklung der Wissenschaft zusammenhängen, gelten doch empirisch gestützte Daten als glaubwürdig und stichhaltig. Kann diese Bemerkung als Prognose für die Linguistik auf dem Weg ins nächste Jahrtausend angesehen werden, die dank einer dynamischen Entwicklung der Technik ihre Exaktheit anzustreben sucht? Bestimmt ist es nur eine, obwohl eine sich deutlich abzeichnende Tendenz, die auch durch dieses Linguistische Kolloquium deutlich gemacht wurde.

Die nächste Tendenz, die sich auch in quantitativer Hinsicht abzuzeichnen beginnt, ist die weitgehende Pragmatisierung der Linguistik – die Sektion Text/Diskurs gehörte etwa zu diesen, die durchgängig getagt haben. Aber auch in anderen Sektion war das durch die Pragmatik bestimmte Herangehen zu bemerken.

Zu betonen ist überdies eine breite Palette von untersuchten sprachlichen Objekten (Gebrauchstexte, Presstexte, literarische Texte). Die Erkenntnis, daß die Linguistik nicht mehr an einzelne Ebenen des Sprachkodes gebunden bleibt, sondern vielmehr sprachliche Erscheinungen unterschiedlichen Umfangs in ihrer komplexen Einbettung zu untersuchen hat, ist inzwischen zum Allgemeingut dieser Disziplin geworden. Eine Brückenfunktion bei der komplexen Betrachtung unterschiedlicher Objekte scheint die kognitive Linguistik zu erfüllen, deren Ansätze auch in einigen semantisch orientierten Vorträgen angesprochen wurden.

Die bei allen Konferenzen übliche Zeitbeschränkung wirkte sich auch bei dieser Tagung auf die Gestaltung der Vorträge selbst bei erfahrenen Teilnehmern aus. Trotz dieses Faktors, der eigentlich keine Ganzheitlichkeit bei der Darstellung des gewählten Problems und infolgedessen nur in beschränktem Maße Verallgemeinerungen zuläßt, gab es neben den Vorträgen, die auf einzelne, punktuell ausgerichtete Fragen eingingen, auch solche, die eine Synthese im Rahmen des untersuchten linguistischen Feldes

darzubieten versuchten oder noch mehr, eine Synthese der Forschung in bezug auf einzelne linguistische Fragen, um nur folgende Titel von Vorträgen zu nennen wie *Zwischen Textoberfläche und Texttiefenstruktur, Bausteine der kulturellen Kompetenz des Translators. Skizzen zu einer übersetzungsrelevanten Kultursemantik oder Tendenzen in der italienischen Wortbildung: Gleichsetzungskomposita, Zusammenrückungen.*

Die Sitzungen in pragmatisch ausgerichteten Sektionen wie Text/Diskurs, Psycho- und Soziolinguistik machten deutlich, daß die Untersuchungsgegenstände der Sprachwissenschaft, die sich auf dem Weg ins nächste Jahrtausend befindet, komplexe Größen sind, bei denen sich das rein linguistische Instrumentarium als unzureichend und zu eng erweist. Linguistische Untersuchungsobjekte sind nämlich meistens mehrdimensional und erfordern deshalb ziemlich oft einen interdisziplinären Zugriff. Eine solche Betrachtungsweise zeigt für die Entwicklung der Linguistik breite Perspektiven auf.

Als positiver Faktor ist hervorzuheben, daß das Interesse am Linguistischen Kolloquium dieses Jahr so groß war und daß sich gerade so viele junge Teilnehmer beteiligt haben.

Von Bedeutung war auch die Tatsache, daß das Kolloquium weit vom Großstadtlärm, trotzdem aber in echter Universitätsatmosphäre stattfand. Für die Bewohner der Stadt Germersheim war es sicherlich auch ein wichtiges Ereignis, so viele Besucher in ihrer Heimatstadt begrüßen zu können. Wir wurden auf den Straßen und in den Lokalen sehr gastfreundlich empfangen. Die Gastgeber zeigten den Teilnehmern das Städtchen und seine sehenswerte Umgebung (Heidelberger Schloß und den Dom zu Speyer). Traditionsgemäß wurden die Konferenzteilnehmer auch vom Bürgermeister der Stadt empfangen. Wie jedes Jahr gereichte dieser Empfang zum Anlaß, in langen Gesprächen Meinungen über fachliche Fragen der Linguistik auszutauschen, aber auch alte Freundschaften aufzufrischen und neue zu schließen. Geehrt mit Gratulationen und Wünschen sowie einem weiß-rotem Blumenstrauß wurde zudem Herr Prof. Kazimierz Sroka aus Gdańsk (Polen), der sich schon zum zwanzigsten Mal in Folge am Linguistischen Kolloquium beteiligt.

Eine gute Organisation und freundschaftliche Atmosphäre sorgten für den gelungenen Ablauf des Kolloquiums. Unser besonderer Dank gilt somit vor allem Herrn Dr. Reinhard Rapp, dem Hauptorganisator, sowie allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben.

Die gehaltenen Vorträge werden in einem Sammelband im Peter Lang-Verlag veröffentlicht.

In der Plenarsitzung wurde beschlossen, daß das nächste Linguistische Kolloquium von Prof. Dr. Lew Zybatow in Innsbruck (20.–22. September 2000) organisiert wird.

Zum Schluß soll noch auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die polnischen Teilnehmer wie jedes Jahr in der letzten Zeit auch diesmal zahlreich zum Kolloquium erschienen sind. Zu ihnen gehörten folgende sowohl junge als auch erfahrene LinguistInnen: B. Andrzejewski, Z. Bilut-Homplewicz, A. Bondaruk, T. Danilewicz, J. Darski, M. Gaca, R. Kalisz, M. J. Künstler, J. D. Majkowski, M. Malinowska, A. Mańczyk, B. Mikołajczyk, M. Młodecki, A. Pawłowski, M. Sieradzka-Kulasa, M. Sikorska, O. Sokołowska, K.A. Sroka, D. Stanulewicz, J. Świerszcz, J. Taborek, Z. Tęcza, U. Żydek-Bednarczuk.